

## 14. Internationales Holzbauforum (IHF)

# Holzbaugipfel in den Alpen

► Einen neuen Besucherrekord gab es auch dieses Jahr wieder.

Vom 3. bis 5. Dezember 2008 blickten 1200 Teilnehmer im rappelvollen Garmischer Kongresszentrum in eine erfolversprechende Zukunft.



**G**ebäude in Holzbauweise reduzieren den CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre, Gebäude aus anderen Materialien steigern ihn. Im Holz ist genau die C-Menge gespeichert, die es vorher der Atmosphäre entzog, und genau diese Menge würde wieder als CO<sub>2</sub> freigesetzt, wenn man das Holz nicht nutzt, sondern verbrennt oder verrotten lässt.

Auf diese einfache Tatsache wies Prof. Gerd Wegener in seinem „Gastreferat“ hin. Darin spannte er einen großen Bogen von der Forstwirtschaft zum Holzbau und betonte die große Bedeutung der Kultur: Nur das, was der Mensch schätzt und liebt, wird er schützen, bewahren und weiterentwickeln. Das Gestalten von Bauwerken und Lebensräumen war dabei

immer schon ein wesentliches Element seiner schöpferischen Tätigkeit. Und Holz spielte von der Steinzeit bis ins Mittelalter eine zentrale Rolle. Es muss also gar nichts Neues propagiert, sondern nur an eine lange Tradition angeknüpft werden.

### Nachhaltigkeitszertifizierung wird heiß diskutiert

Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und die Rolle und Chance des Holzbaus in diesem Kontext waren das große Thema dieses Kongresses. Die Auftaktveranstaltung am Mittwoch beschäftigte sich mit dem neuen Gütesiegel für nachhaltiges Bauen, das das Bundesbauministerium zusammen mit der Deutschen Gesellschaft

für nachhaltiges Bauen (DGNB) entwickelte. Anfang 2009 wird es wohl erstmals verliehen.

63 Kriteriensteckbriefe – zum Teil fertig, zum Teil noch in Arbeit – beschreiben und bewerten dabei die Qualität eines Gebäudes. Dabei wird der komplette Lebenszyklus erfasst und nicht nur die ökologische, sondern auch die ökonomische, soziale, funktionale, technische und prozesstechnische Qualität analysiert. Im Gegensatz zu schon länger existierenden Gütesiegeln wie beispielsweise dem weitverbreiteten amerikanischen „Leed“ ist es auf der Grundlage des aktuellen Standes von Wissenschaft und Technik erarbeitet und enthält deshalb erstmals auch sinnvolle Ökobilanzen. Und damit ist es wesentlich aussagekräftiger. Ein hoher Anspruch und ein ehrgeiziges Projekt also, das vorerst allerdings nur für Büro- und Verwaltungsgebäude anwendbar sein wird.

Natürlich warf das auch einige Fragen auf. Prof. Stefan Winter kritisierte, dass die Energieeffizienz in

▲ Das winterliche Garmisch-Partenkirchen ist traditionell Veranstaltungsort des Internationalen Holzbauforums

► Würde der Klimaschutz ernst genommen, profitierte davon vor allem die Bauwirtschaft, erläuterte Prof. Peter Henicke vom Wuppertal-Institut



der Fülle der Kriterien ziemlich untergegangen sei und eine Gewichtung von nur 3 Prozent das Ganze „am Ziel vorbeischießen liebe“. Rüdiger Kratzenberg vom Bundesbauministerium verwies auf den ordnungspolitischen Kontext: Die Energieeinsparverordnungen und das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz würden die Energieeffizienz verbindlich regeln und deshalb dient das Gütesiegel vor allem auch dazu, den Blick auf andere wichtige Aspekte zu lenken und das Bewusstsein dafür zu schärfen.

### Kostentransparenz motiviert Eigentümer zu Investitionen

Um das Thema „Energieeffizienz“ ging es dann auch nachmittags im Prolog III. Holger König erläuterte die Lebenszykluskosten verschiedener Gebäudetypen und zeigte, dass die Folgekosten durch Reinigung, Wartung, Instandsetzung und Rückbau langfristig die Baukosten um ein Vielfaches übertreffen. Seine Untersuchungen zu den Lebenszykluskosten einzelner Bauteile boten auch oft Überraschungen. So schneiden beispielsweise Holz-Alu-Fenster besser ab als reine Holz-Fenster, weil der bessere Wetterschutz dafür sorgt, dass weniger gewartet und instand gesetzt werden muss, was dann in der Summe die höheren Anschaffungskosten deutlich rechtfertigt.

Auf die Probleme bei der Umsetzung noch so guter Absichten wies Roland Gräbel, Leiter des Münchner Bauzentrums, hin. Da im normalen Baualltag sowohl Planer als auch

► Drei große Persönlichkeiten ehrte die Europäische Vereinigung für Holzbau (EVH): Arthur Nilles, Xaver Haas und Max Renggli (3. bis 5. v. l.)



Bauunternehmer unter hohem Kosten- und Zeitdruck stehen, können trotz des heute vorhandenen Wissens Nachhaltigkeitsziele kaum verwirklicht werden. Zur Umsetzung muss der Gesetzgeber entsprechende Rahmenbedingungen setzen. Und das hatte einige Tage zuvor der Münchner Stadtrat getan: die „Münchner Modernisierungsvereinbarung“. Künftig sind die Vermieter in dieser Stadt verpflichtet, bei ihren Immobilien Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards einzuhalten.

Peter Richner von der schweizerischen Forschungsinstitution Empa kennt das Problem, Eigentümer vermieteter Immobilien zu einer hochwertigen Modernisierung zu motivieren. Es gelang ihm aber oft mit Hinweisen auf die Kosteneinsparungen durch Energieeffizienz, auf die Steigerung des Komforts und vor allem auch auf die Erhöhung vermietbarer Flächen durch Anbauten und Aufstockungen. In der Umsetzung setzte sein Unternehmen dann neue Maßstäbe: Es entwickelte für

Siedlungen mit ähnlichen Gebäudetypen modulare Lösungen und produzierte die dann preisgünstig in großen Serien. Sein optimistischer Ausblick: Die energetische Modernisierung ist eine Goldgrube, die nur angegraben werden muss.

### Baubranche wäre eigentlich der große Gewinner

Zu Beginn des zweiten Veranstaltungstags ging der Blick zunächst weit über den Tellerrand der Baubranche hinaus: Prof. Peter Henicke vom Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie erläuterte die Dynamik des CO<sub>2</sub>-Anstiegs und der damit verbundenen Klimaveränderung. Die Zeit, diese Entwicklung auf eine ungefährlichere Geschwindigkeit abzubremsen, sieht er als die knappste Ressource. Kosten würde es nur 3 Prozent des Welt-BIP, was dessen Wachstum bis 2030 um ein Jahr verzögerte. Blockiert wird eine Trendwende seiner Meinung nach vor allem von starken Lobbyverbänden, die bei einer schnellen und konsequenten Umsetzung der Klimaschutzziele zu den Verlierern gehören würden. Die konnte er in seinem Zukunftsszenario auch klar benennen: die Automobilindustrie und andere Zweige der Verkehrsbranche. Zu den großen Gewinnern aber würde die Baubranche zählen. Würde, wenn man sie nur liebe ...

Durch eine kulturkritische Brille betrachtete der schweizerische Trendforscher David Bosshart den Unwillen zur Veränderung. „Wir sind alt, wir sind satt und wir sind dekadent“, beschrieb er den Zustand



◀ Das Ausbleiben dringend notwendiger Veränderungen kritisierte Trendforscher David Bosshart

► Wir sollten wieder normal werden! Dafür plädierte Hubert Fritz bei seiner Ehrung





unserer Gesellschaft. Aufgrund der Kinderarmut geht das Verantwortungsbewusstsein für die Zukunft verloren und an dessen Stelle tritt der Stolz auf das Vergangene, auf das beruflich Erreichte und auf die damit verbundenen Statussymbole. Neben dieser „Lebensstilkrise“ machte er ein weiteres zentrales Problem aus: Konzerne, Verwaltungen und Regierungen sind inzwischen so große Apparate, dass ihre Trägheit kaum mehr Kurskorrekturen zulässt. Boss-harts Schlussfolgerung: Damit sich die Dinge zum Positiven verändern, braucht die Wirtschaft keine Milliardenbürgschaften und -geschenke, sondern im Gegenteil: heilsame Schocks.

### Innovationen im Holzbau lassen staunen

Der restliche Tag stand dann ganz im Zeichen des Ingenieurholzbau – genauer gesagt: der Forschung und der Innovation. Prof. Ario Ceccotti aus Florenz stellte ein siebengeschossiges Holzgebäude vor, das einen Erdbebenversuch erfolgreich überstand. Die Machbarkeit eines zwanziggeschossigen Holzgebäudes hatte der Wiener Prof. Wolfgang Winter zusammen mit dem Büro „Schluder Architektur“ untersucht. Ergebnis: Auch das ist möglich, sogar im Passivhausstandard und unter der Erfüllung österreichischer Brandschutzanforderungen.

Atemberaubende Tragwerkskonstruktionen aus der ganzen Welt zeigten verschiedene Planer. Der Schweizer Thomas Büchi stellte ein Sport- und Einkaufszentrum im französischen Neydens vor, sein Landsmann Pirmin Jung ein Freizeitbad im schweizerischen Pratteln, der Kanadier Paul Fast die Eisschnelllaufhalle für die Olympischen Winterspiele 2010 in Vancouver und der Österreicher Bernhard Egert eine Sporthalle im südrussischen Astrachan.

Am Freitag gab es wieder drei parallele Veranstaltungsböcke. Der erste gab den Teilnehmern interessante Einblicke in die französische Holzbaubranche, der zweite hatte „Brücken und Türme“ zum Thema und

### ► mikado-web-Award 2008 verliehen



2008



► Andreas Ludewig nahm von Christoph Maria Dauner die Auszeichnung für die beste Website der Holzbaubranche in Empfang

Im Rahmen des Prologs der Europäischen Vereinigung des Holzbaus (EVH) verlieh **mikado** den diesjährigen **mikado-web-award**. Die begehrte Kristallglas-Skulptur ging an das Allgäuer Unternehmen MHM Massiv-Holz-Mauer für seine Website [www.massivholzmauer.de](http://www.massivholzmauer.de). In Empfang nahm es deren Projektleiter Andreas Ludewig. Gewählt hatten diesen besten Internetauftritt der Holzbaubranche die **mikado**-Leser. Schon zum dritten Mal fand der Wettbewerb nun statt und erfreut sich sowohl bei den teilnehmenden Unternehmen als auch bei den abstimmenden Lesern zunehmender Beliebtheit. Er wird deshalb auch im Jahr 2009 wieder stattfinden.



◀ So sehen Sieger aus: Der **mikado-web-award** 2008 ging an den Auftritt von [www.massivholzmauer.de](http://www.massivholzmauer.de)

der dritte „Ökologisches und energieeffizientes Bauen“. Im Epilog stellte dann Prof. Stefan Winter mit vier Mitarbeitern das große bayerische Forschungsprojekt „Holzbau der Zukunft“ vor.

60 Vorträge waren es dann bis Freitagnachmittag. 60 Vorträge von Referenten aus 20 Ländern und unzählige gute Gespräche davor, dazwischen und danach. 1200 angemeldete Teilnehmer waren fast 10 Prozent mehr als 2007 und bestätigten die rundum zufriedenen Organisatoren

in ihrer Linie. Die Stimmung im engen Garmischer Kongresszentrum war gut und von Krise oder gar Trübsinn war nichts zu spüren. Zum Pessimismus gibt es ja auch kaum Grund, das wurde in den Vorträgen deutlich. Ein „natürliches Ende“ des Holzbaus ist nicht zu erwarten – ganz im Gegenteil: der Holzbau ist zeitgemäßer denn je und kann deshalb optimistisch in die Zukunft blicken. gh ■

Weitere Fotos: [www.mikado-online.de](http://www.mikado-online.de)  
→ Bildergalerie